



Globale Partnerschaften in Mecklenburg-Vorpommern

Empfehlungen des Eine-Welt-Landesnetzwerk M-V

Globale Partnerschaften spielen bei der Lösung von globalen Herausforderungen eine wichtige Rolle. Sie knüpfen über große geographische Distanzen hinweg Beziehungen und stärken das Bewusstsein dafür, dass lokales Handeln immer auch globale Auswirkungen hat.

In der Agenda 2030 wird den Globalen Partnerschaften mit dem eigens dafür benannten Ziel 17 eine große Bedeutung zur Erreichung aller Nachhaltigkeitsziele (SGDs) zugesprochen. Neben konkreten Projekten, die die Süd-Nord-Partner:innen gemeinsam gestalten und durch-

führen, fördert eine Partnerschaft den interkulturellen Austausch, globales Lernen und gibt Einblicke in andere Lebenswelten.

Aktuell sind dem Eine-Welt-Landesnetzwerk in Mecklenburg-Vorpommern 37 nichtkirchliche und 18 kirchliche Gruppen, Vereine und Initiativen mit Süd-Nord-Partnerschaften bekannt. Darunter sind auch mindestens fünf diasporische Vereine¹. Hinzu kommen 12 Schulen und 5 Kommunen, die eine Partnerschaft in ein Land des Globalen Südens pflegen.

■ Empfehlungen für gelingende Globale Partnerschaften

Thematische Schwerpunkte setzen in Anlehnung an die Agenda 2030

Globale Partnerschaften eignen sich dazu, große Themen wie die Klimakrise, die Beseitigung von Armut und Hunger, die Energiewende oder auch Hygiene- und Gesundheitsfragen global zu denken, zu kooperieren und gemeinsam anzupacken. Oftmals sind ökologische Prozesse (beispielsweise bezüglich der Klimakrise) in Ländern des Globalen Südens bereits fortgeschritten, so dass dort lebende Menschen bereits Erfahrungen sammeln und Anpassungsmaßnahmen durchführen mussten, von denen die Partner:innen im Globalen Norden profitieren können. Wissenstransfer ist nicht einseitig und bedarf einer solidarischen Grundhaltung.

Reflexion von Globalen Partnerschaften

Die Bereitschaft die Süd-Nord-Partnerschaft und die eigene Rolle darin konsequent zu reflektieren ist unserer Erfahrung nach der Dreh- und Angelpunkt einer gelingenden Partnerschaft. Ziel sollte sein, eine möglichst gleichberechtigte Partnerschaft anzustreben, allerdings mit dem Bewusstsein, dass die ungleiche Verteilung von Privilegien weltweit seit Jahrhunderten ein Fakt ist, der nicht geleugnet werden kann. Koloniale Kontinuität wirkt nach wie vor in Süd-Nord-Partnerschaften. Tatsächliche Augenhöhe ist deshalb (noch) nicht möglich. Folglich müssen die Partner:innen sehr aufmerksam sein und sich gegenseitig zuhören, damit Projekte von Anfang an gemeinsam initiiert und gestaltet werden. Daneben sollten Partner:innen im Globalen Norden bereit sein, sich auch dem kritischen Blick ihrer Süd-Partner:innen zu stellen.

¹ Diasporische Vereine sind Organisationen, die von hier lebenden Menschen mit Wurzeln im Globalen Süden gegründet wurden. Dazu zählen wir auch Vereine, in denen sich mittlerweile auch Menschen mit Wurzeln in Deutschland mit engagieren.



Globale Partnerschaften in Mecklenburg-Vorpommern

Empfehlungen des Eine-Welt-Landesnetzwerk M-V

Empfehlungen für gelingende Globale Partnerschaften

Verbindlichkeit in der Partnerschaft

Unserer Erfahrung nach bestehen meist auf allen Seiten große Erwartungen an die Partnerschaft. Es gehört dazu diese Erwartungen immer wieder anzusprechen und neu zu justieren. Kommunen oder Institutionen, die eine Globale Partnerschaft anstreben, sollten sich der langfristigen Verantwortung bewusst sein und gut überlegen, welche Ressourcen finanziell und personell zur Verfügung stehen, um eine solche Partnerschaft aufzubauen und lebendig zu halten, so dass alle Seiten langfristig und nachhaltig von der Partnerschaft profitieren. Dazu ist es aus unserer Sicht notwendig, die Partnerschaft breit zu verankern und sie in die Gesamtstruktur - beispielsweise einer Kommune oder eine Schule - einzubinden, damit möglichst viele Anknüpfungspunkte zur Partnerschaft bestehen.

Multi-Akteur:innen-Partnerschaften

Bei der Etablierung einer Globalen Partnerschaft soll möglichst auf Ressourcen zivilgesellschaftlicher Akteur:innen wie Vereine, Schulen, Universitäten und kirchliche Initiativen zurückgegriffen werden, die eine Globale Partnerschaft pflegen und Kontakte in ein bestimmtes Land, eine bestimmte Region haben. Oft sind diese Akteur:innen erfahren in entwicklungspolitischer In- und Auslandsarbeit. Ist umgekehrt eine Kommune Initiatorin einer Partnerschaft, sollten möglichst früh zivilgesellschaftliche Gruppen mit einbezogen werden. Insbesondere in kleineren Kommunen sind diese sogenannten Multi-Akteur:innen-Partnerschaften aus unserer Sicht sehr sinnvoll, weil sie Ressourcen bündeln, gegenseitig von bereits gemachten Erfahrungen profitieren und Synergien schaffen und in der Zivilgesellschaft verankern.

■ Zusätzliche Empfehlung an Kommunen mit Globalen Partnerschaften

Faire und ökologische Beschaffung

Süd-Nord-Partnerschaften fördern unter anderem das Bewusstsein dafür, dass lokales Handeln immer auch globale Auswirkungen hat. Globale Verantwortung bedeutet deshalb auch, auf kommunaler Ebene für eine sozialverträgliche und faire Beschaffung zu sorgen. Gerade die öffentliche Hand muss ein Vorbild in Sachen fairer Beschaffung sein, beispielsweise, wenn es um Flachwäsche für das kommunale Krankenhaus oder sämtliche Büroartikel und IT geht, die eine Verwaltung benötigt.

Beteiligung von Eingewanderten und ihren Nachkommen

Die Perspektive, der Eingewanderten und ihrer Nachkommen muss generell stärker in die Entscheidungen auf kommunaler Ebene einbezogen werden. Dazu gehört auch, den aus Nicht-EU-Staaten Eingewanderten für Kommunal- und Landtagswahlen das aktive und passive Wahlrecht zu ermöglichen. Im Bereich der Globalen Partnerschaften gibt es in Mecklenburg-Vorpommern einige diasporische Gruppen. Gemeinsam realisieren sie Projekte sowohl im Globalen Süden (oftmals in den Heimatländern der Eingewanderten) als auch in Mecklenburg-Vorpommern. Ihre Erfahrung in einem Verein mit unterschiedlichen Perspektiven umzugehen, ist sowohl beim Aufbau einer Globalen Partnerschaft als auch bei der Erarbeitung einer Nachhaltigkeitsstrategie für eine Kommune von großem Gewinn. Generell muss es darum gehen, den Blick zu weiten über die Grenzen Mecklenburg-Vorpommerns und Deutschlands hinaus.